SWISSAID

Nr. 3/17

SPIEGEL

JAHRESBERICHT 2016

9 LÄNDER, 138 PROJEKTE:

DAS BLEIBT

Welche Schicksale und Veränderungen sich hinter den Zahlen verbergen

Hilfe vor Ort – für Menschen, die sich selber helfen

«Viele setzen auf eigene Arbeit, Selbstversorgung und lokale Vermarktung.»

Wen lässt das Flüchtlingselend an den Grenzen Europas schon kalt? Trotz endlosem Krieg in Syrien und bitteren Tragödien im Mittelmeer sollte man eines nicht übersehen: Viele arme Menschen im Süden helfen sich selber. Sie setzen auf eigene Arbeit, Selbstversorgung und lokale Vermarktung. Sie bauen aus eigener Kraft eine Existenz auf. Und sie beteiligen sich in ihrem Dorf politisch und kämpfen für ihre Zukunft. SWISSAID hilft dabei – durch Hilfe zur Selbsthilfe vor Ort.

Unsere Partner setzen auf kleine, lokale Initiativen. In Afrika, Lateinamerika und Asien sind es Landwirtschaftsschulen und Genossenschaften, Frauenvereine und dörfliche Selbsthilfegruppen, die einen Brunnen bauen oder eine Getreidebank betreiben. Sie erproben neue Anbaumethoden und versuchen mit ökologischem Landbau von den teuren Industriesaaten der Agrokonzerne unabhängig zu werden.

Wer weniger Pestizide verbraucht, kommt mit weniger Geld aus. Eine gute Durchmischung verschiedener landwirtschaftlicher Erzeugnisse schützt vor Lebensmittelknappheit und Hungersnot. Vielfalt im Landbau bietet Schutz vor Naturkatastrophen, ausgelöst durch Trockenheit, heftigen Regen und Bodenerosion.

Wer sich auf lokaler Ebene organisiert, kann eigene Anliegen auch politisch eher durchsetzen. Bessere Schulen, ein Netz von Lokalstrassen, eine funktionierende Wasserversorgung und Sanitätsposten sind wichtige Überlebensfaktoren abseits der grossen Städte.

Einen besonderen Akzent setzt SWISSAID auf die Beteiligung von Frauen bei der Durchführung von Projekten. Sie sind eine wichtige Zielgruppe für landwirtschaftliche Verbesserungen. Unser Ziel ist es, naturnah zu produzieren und die Bodenfruchtbarkeit zu steigern, mit Kompost, natürlichem Dünger oder Küchenabfällen. Wer sich selber eine sichere Zukunft zimmert, muss nicht flüchten.

Mit den besten Grüssen, Ihr

Rudolf Rechsteiner, Ökonom
SWISSAID-Präsident

Direkt aus den Ländern

4 Ausgesuchte Zahlen

NICARAGUA
6 GVO: Fakten gegen Versprechen

ECUADOR
7 Jöö: Dünger- und Dollarlieferant

KOLUMBIEN
8 Papa auf Kolumbianisch

MYANMAR (BURMA)
9 Hürdenlauf

INDIEN
10 Arm, allein, alt und krank

TANSANIA
11 Ökolandbau, der Weg zum Erfolg

NIGER
12 Frauen: endlich eigenes Geld

TSCHAD
13 Alles in Butter dank Karité

GUINEA-BISSAU
14 «Jetzt kann ich sogar sparen»

SCHWEIZ
15 Nützt das Gentechsaatgut?

LEISTUNGSBERICHT
16 Aus den Evaluationsberichten

KOMMENTAR, BILANZ, BETRIEBSRECHNUNG
18 Höhere Erträge, mehr Arbeit

DANK
20 Ein besonderes Merci geht an alle Spender und Institutionen

Foto: zVg

«Unsere Dachorganisation leistete ganze Arbeit.»

Damit Veränderungen bleiben

Die internationale Armutsbekämpfung braucht Geld – und dafür setzte sich SWISSAID letztes Jahr gemeinsam mit der Dachorganisation Alliance Sud engagiert und erfolgreich ein. Zusätzlich sind politische Veränderungen notwendig.

2016 war ein wichtiges Jahr für die internationale Zusammenarbeit, denn das Parlament behandelte die Botschaft des Bundesrates und sprach den Finanzrahmen 2017 - 2020. Leider beschäftigten wir Hilfswerke uns vor allem mit dem Finanzrahmen, den es zu verteidigen galt. Dabei waren die Gelder bereits mit dem bundesrätlichen Sparpaket stark gekürzt worden, das ursprünglich gar einen Viertel (!) der Einsparungen bei der internationalen Zusammenarbeit vorsah. Das vom Parlament verabschiedete Ziel, 0,5 Prozent des Bruttonationaleinkommens für die Armutsbekämpfung aufzuwenden, wurde nicht mehr erreicht.

Hüscht und hott

Paradoxerweise fordern dieselben Stimmen, die «Hilfe vor Ort» verlangen und die Zahl der Flüchtlinge oder Migranten in der Schweiz reduzieren wollen, die Kürzung der auf Langfristigkeit ausgerichteten Entwicklungszusammenarbeit. Alliance Sud leistete jedoch ganze Arbeit: Unsere Dachorganisation, die auch unter dem Titel «Weckruf gegen Hunger und Armut» eine Petition lancierte, war im Parlament präsent, informierte sachlich und engagiert über die enorme Bedeutung der Entwicklungshilfe und schaffte es im Verbund mit anderen, dass die Kürzungsanträge keine Mehrheit fanden.

Einige Parlamentsmitglieder forderten, die Entwicklungszusammenarbeit sei mit der Migrationspolitik zu verknüpfen. Dies ist sinnvoll, wenn die Ursachen von Migration – Armut und Perspektivenlosigkeit – nachhaltig angegangen werden. Wenig Erfolg ver¨sprechend sind jedoch migrationspolitische Forderungen an Empfängerstaaten der Entwicklungshilfe. Die Schweiz spielt in den meisten Ländern eine zu geringe politische Rolle, als dass sie Druck ausüben könnte. Und vor allem: Der Zielgruppe der Hilfe, den ärmsten Menschen, ist damit überhaupt nicht gedient. Sie sollen im Zentrum stehen und von der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit profitieren.

CAROLINE MOREL, SWISSAID-GESCHÄFTSLEITERIN UND PRÄSIDENTIN VON ALLIANCE SUD

STRATEGIEPROZESS LANCIERT

Wo stehen wir Ende 2024? Wohin wollen wir uns bewegen, welche Rolle spielen und welche Ziele erreichen? Angesichts der rasanten globalen Veränderungen, unvorhersehbaren politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Entwicklungen und grossen Herausforderungen in der internationalen Zusammenarbeit sind das keine einfachen Fragen. Auf der Suche nach Antworten lancierten wir daher einen Strategieprozess, der 2016 in Umfeldanalysen und Programmevaluationen seinen Anfang nahm (mehr dazu ab Seite 16). Ende 2017 sollten die groben Ziele beschlossen und im drauf folgenden Jahr in den Landesprogrammen verfeinert werden. Klar ist schon jetzt: Wir bauen auf unseren Stärken auf und werden weiterhin mutige zivilgesellschaftliche Organisationen in ihrem selbstbestimmten Weg aus der Armut und für mehr Gerechtigkeit unterstützen. Für Veränderungen, die bleiben. (CM)

Fotos: Tanja Demarmels

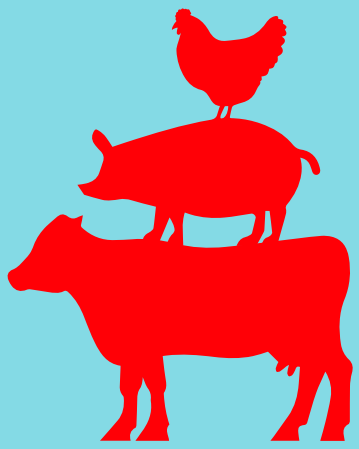
SWISSAID auf einen Blick

Zahlen sprechen Bände, und hinter jeder Zahl stecken unzählige Schicksale, Freudentränen und harte Arbeit, die alle dank den Selbsthilfeprojekten entscheidend beeinflusst worden sind. Jede Spende zählt – tausend Dank!

29 703

Erwachsene und Kinder trinken sauberes Wasser oder können ihre Felder und Gärten bewässern.

Eltern müssen nicht mehr um die Gesundheit ihrer Kinder fürchten, die Mädchen dürfen die Schule besuchen anstatt Wasser herbeizuschleppen, Frauen können einer anderen Tätigkeit nachgehen. Und dank sparsamer Bewässerung der Äcker und Gärten reicht die Ernte fürs ganze Jahr.



61 Viehbanken

wurden gegründet, ausgebaut oder verwaltet. Wer Mitglied einer Tierbank ist, gibt jedes Jahr einen Teil der Jungtiere an bedürftige Familien im Dorf ab, damit schliesslich alle vom Tiersegen profitieren.

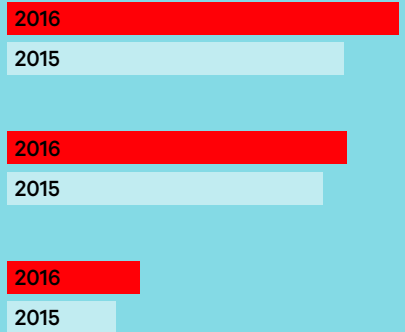
1382 Frauengruppen

erhielten besondere Unterstützung, sei es als Bäuerinnen, Lokalpolitikerinnen oder Händlerinnen. Frauen unter sich gelingt der erste Schritt – und auch der zweite – hin zu einer besseren Zukunft besser.

8627 Männer

beteiligten sich aktiv an einem Workshop, um die Gewalt in der Familie hinter sich zu lassen und den in Lateinamerika grassierenden Machismo einzudämmen.

Projektpatenschaften



503 Patinnen für **Frauenprojekte**

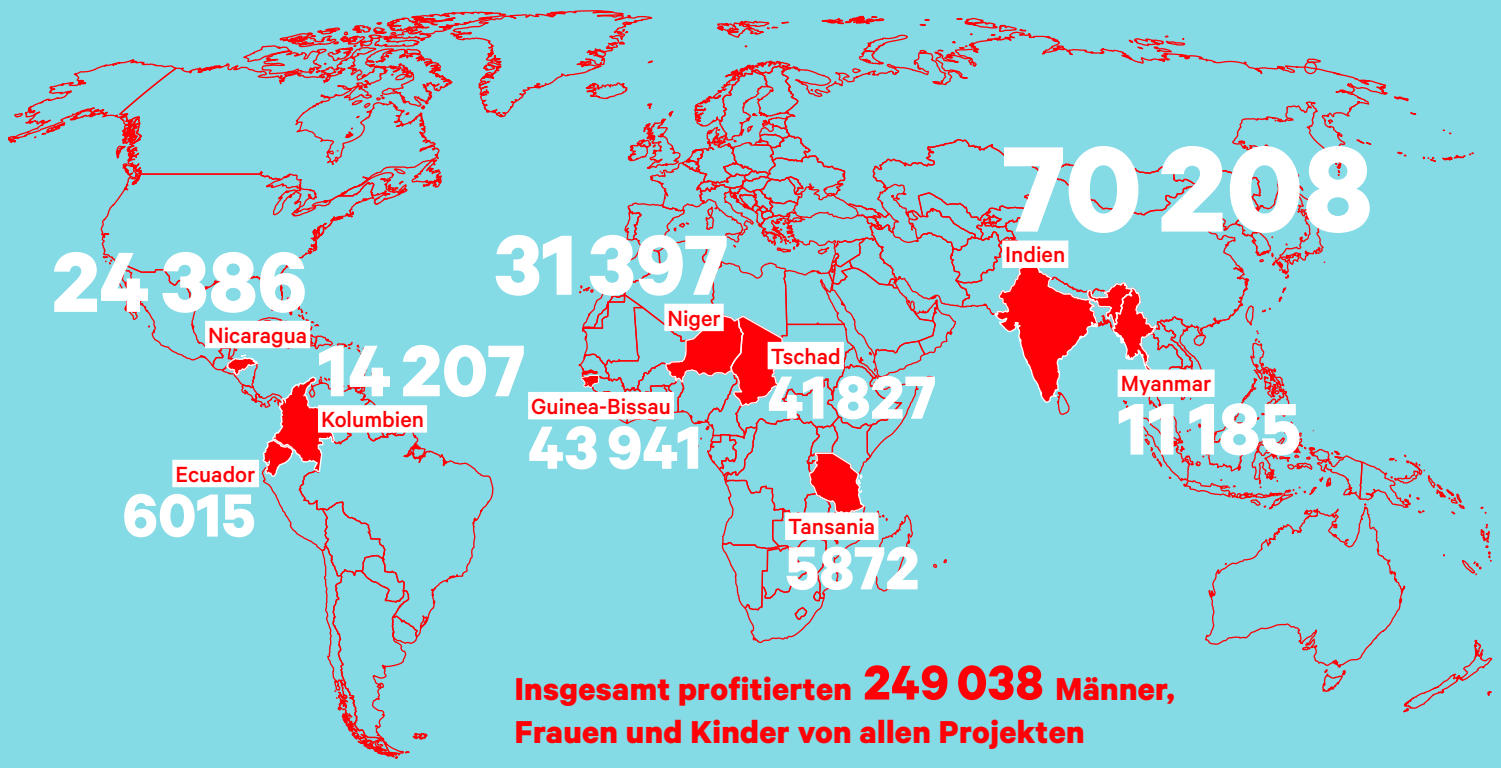
436 Paten für **Bioprojekte**

170 Paten für **Zugang zu Wasser**

3529 Frauen

besuchten einen Alphabetisierungskurs

und können heute besser Lesen, Schreiben und Rechnen. Das neue Wissen verleiht Flügel – neues Selbstbewusstsein, Mitsprache und mehr Geld, weil die Frauen nicht mehr einfach übers Ohr gehauen werden können.



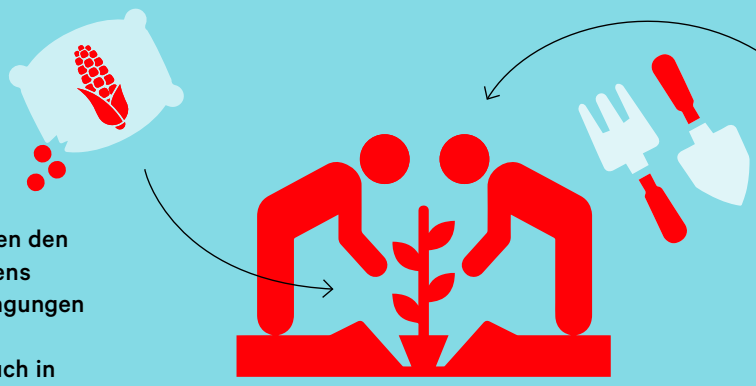
Insgesamt profitierten 249 038 Männer, Frauen und Kinder von allen Projekten

---

559

Saatgut- und Getreidebanken

sichern den Bauernfamilien den Zugang zu lokalem, bestens an die klimatischen Bedingungen angepasstem Saatgut für Gemüse und Getreide. Auch in Zeiten der Not können sie darauf zurückgreifen und müssen Hunger nicht fürchten.



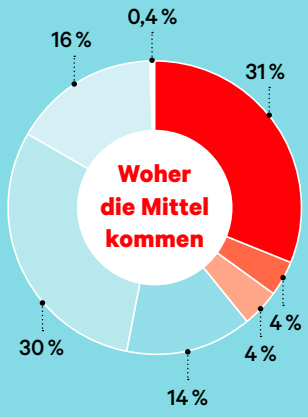
36 967

Bäuerinnen und Bauern

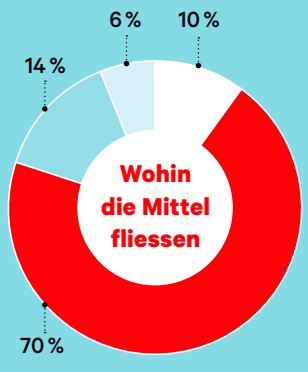
kennen dank zahlreichen Kursen die Methoden und Tricks der Agroökologie und können diese auch anwenden.

77 511 Menschen – überwiegend Frauen – bestellen während der Trockenzeit riesige Gärten und versorgen so ihre Familien.

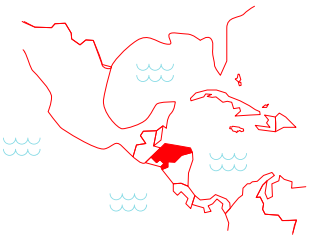
Finanzierung und Mittelverwendung



- Freie Spenden
- Legate
- Abzeichenverkauf
- Zweckbestimmte Projektbeträge
- Programmbeitrag DEZA
- Projektmandate
- übriger Betriebsertrag



- Auslandsprogramm
- Informationsarbeit und Entwicklungspolitik
- Administrativer Aufwand
- Fundraising- und allg. Werbeaufwand



NICARAGUA
MITTELAMERIKA
swissaid.ch/de/nicaragua

GVO: mit Fakten gegen leere Versprechen

Bäuerinnen und Bauern wehren sich gegen die Einführung von gentechnisch verändertem Saatgut und GVO-Pflanzen. Sie fürchten um die biologische Vielfalt und die Ernährungssicherheit der Familien auf dem Lande.

AUF EINEN BLICK

Laufende Projekte Ende 2016	23
Bewilligte Projekte 2016	13
Ausgegebene Mittel CHF	1 451 483
Direkt begünstigte Personen	24 386

Demonstrieren gegen GVO-Einfuhr in Nicaragua.

Foto: SWISSAID-Büro Nicaragua

«Wir lehnen die Einführung von genetisch verändertem Saatgut und GVO-Pflanzen ab, denn sie gefährden die Unabhängigkeit und die Ernährungssicher-heit der Familien!» So widersprach die Saatgutallianz an ihrer Pressekonferenz dem Verband der grossen Agrarbetriebe (UPANIC), der den Import von gentechnisch verändertem Saatgut (GVO) gefordert hatte. An der Pressekonferenz kamen auch Bauern und Bäuerinnen zu Wort, die von ihren positiven Erfahrungen mit lokalen Saatgutsorten erzählten und auf die Gefahr der Kontaminierung und der Zerstörung der biologischen Vielfalt durch GVO-Saatgut hinwiesen.

Der Präsident des nationalen Verbands der Bauern und Viehzüchter (UNAG) doppelte nach: «GVO-Sorten stellen viele Anforderungen an die Produktion, die Kleinbauern nicht erfüllen können. Und es ist nicht erwiesen, dass GVO-Sorten mehr produzieren als lokale», so Alvaro Fiallos.

Fakten statt Glauben

Seit 2006 kämpft die Saatgutallianz für die Anerkennung, Bewahrung und Weiterentwicklung der lokalen Saatgutsorten und somit für die Sicherung der Biodiversität in Nicaragua. Die Allianz, die von sechs nationalen Netzwerken und SWISSAID getragen wird, vertritt die Interessen von rund 200 000 Bauern sowie Konsumentinnen. Ursprünglich als Kampagne gegen den Import von gentechnisch veränderten Pflanzen aufgegleist, entwickelte sich die Allianz im Lauf der Jahre zur renommierten Spezialistin für eine nachhaltige Landwirtschaft.

Dank von SWISSAID finanzierten Feldversuchen kann die Allianz mit wissenschaftlich fundierten Daten beweisen, dass bei den Grundnahrungsmitteln Mais und Bohnen die lokalen Sorten ebenso ertragreich sind wie gezüchtete hybride. Zudem sind sie genügsamer und reagieren resistenter auf Klimaschwankungen, was die Produktion billiger und sicherer macht. Dank der Vielfalt können jene Sorten gewählt werden, die bei unterschiedlichen ökologischen und klimatischen Bedingungen am besten gedeihen.

Für die Kleinbauern Nicaraguas ist klar: Sie benötigen kein hochtechnisiertes und risikoreiches Importsaatgut, sondern Unterstützung bei der effizienten und nachhaltigen Nutzung der vorhandenen Ressourcen.

DANIEL OTT FRÖHLICHER, PROGRAMMVERANTWORTLICHER

IHRE SPENDE WIRKT

Mit **32 Franken** ermöglichen Sie beispielsweise in Nicaragua einer Bäuerin die Teilnahme an einer Saatgutmesse, an der lokale Sorten vorgestellt, getauscht und verkauft werden. Mit 120 Franken finanzieren Sie ein Treffen je eines Vertreters der 6 nationalen Netzwerke der Saatgutallianz.

ECUADOR
SÜDAMERIKA
swissaid.ch/de/ecuador

Herzige Dünger- und Dollarlieferanten

Agroökologie machts möglich: Dank gesünderen Böden, den richtigen Anbaumethoden und mithilfe von putzigen Meerschweinchen können Bauern sowohl Teller wie Portemonnaie füllen.

AUF EINEN BLICK	
Laufende Projekte Ende 2016	11
Bewilligte Projekte 2016	6
Ausgegebene Mittel CHF	1 313 741
Direkt begünstigte Personen	6015

Die Bauernhöfe in den Anden sind klein, das Wetter ist rau und der Regen wird immer weniger. Wollen die Menschen hier weiterhin ein Auskommen finden und leben können, braucht es kluge Strategien zur optimalen Nutzung der knappen Ressourcen.

Eine davon besteht in der Umstellung auf die agroökologische Produktion. So lassen sich die Ausgaben reduzieren und die Haushaltskasse schonen. Denn der teure Kunstdünger und die kostspieligen Pestizide, die die Bauern bis anhin zukauften, fallen weg. Im Jahr 2016 unterstützte SWISSAID 3210 Kleinbäuerinnen und -bauern (60 Prozent davon Frauen) dabei, ihre Kenntnisse im Anbau von gesunden Lebensmitteln zu erweitern und Erfahrungen mit den agroökologischen Produktionstechniken zu sammeln.

Meersäuli: mehr als jöö

Zentral sind im agroökologischen Anbau Bodenfruchtbarkeit und -struktur. Die Bauern beeinflussen diese entscheidend durch die Zugabe von Kompost, Stallmist oder «Bokashi» (durch Fermentation wird organisches Material zu hochwertigem biologischem Dünger). Daneben sorgen die Gründüngung mit Leguminosen (z. B. Bohnen) sowie Mischkulturen von Gemüse und Früchten für einen gesünderen, lockereren und saugfähigeren Boden, der Wasser speichern kann.

In Ecuador ist die Zucht der nützlichen Nager nicht Kinderspiel, sondern liegt fest in den Händen der Erwachsenen.

Foto: Daniel Ammann

Eine besondere Bedeutung kommt dabei den Meerschweinchen zu, die den Mist für die Düngung der Felder liefern. Ausserdem sind die Nagetiere in der andinen Küche wichtige Fleischlieferanten. Der Absatzmarkt ist stabil, und je nach Grösse beläuft sich der Verkaufspreis eines Tieres auf sechs bis zwölf US-Dollar, die Landeswährung Ecuadors.

Letztes Jahr erhielten 796 Familien je ein männliches und drei weibliche Tiere. Dies unter der Voraussetzung, dass innerhalb eines Jahres dieselbe Anzahl Meerschweinchen an eine andere bedürftige Familie abgegeben werde. Meerschweinchen sind sehr fruchtbar: Jährlich vier bis fünf Würfe mit bis zu sechs Jungtieren sind pro Muttertier die Regel. Bis zur Geschlechtsreife dauert es zudem bloss zehn Wochen.

Die Zeichen stehen für die Kleinbäuerinnen und -bauern hoch oben in den Anden mehr als gut, dass sie mit diesem «Starterkit» eine eigene Zucht aufbauen können – für den Eigenverbrauch, den Verkauf und die Düngung der Felder.

PETRA ENGELHARD,
PROGRAMMVERANTWORTLICHE

IHRE SPENDE WIRKT

Mit **50 Franken** kaufen Sie beispielsweise in Ecuador einer Familie ein «Meerschweinchen-Starterkit» bestehend aus einem Männchen und drei Weibchen. So lässt sich eine Zucht aufbauen, mit dem Dung der Tiere Dünger herstellen und schliesslich mehr ernten.

KOLUMBIEN
SÜDAMERIKA
swissaid.ch/de/kolumbien

Papa auf Kolumbianisch

Nach über 50 Jahren Krieg steht nun der Aufbau einer Friedenskultur an erster Stelle. Das Projekt «Neue Männerbilder» leistet dazu einen Beitrag.

AUF EINEN BLICK	
Laufende Projekte Ende 2016	19
Bewilligte Projekte 2016	4
Ausgegebene Mittel CHF	1 160 854
Direkt begünstigte Personen	14 207

Eine gute Partnerschaft will gelernt sein – besonders in einem Umfeld, das von Gewalt geprägt ist.

Foto: SWISSAID-Büro Kolumbien

In Teilen der Karibikregion Kolumbiens litt die Bevölkerung sehr stark unter den bewaffneten Auseinandersetzungen. Dies verstärkte noch die Gewalt gegen Frauen, die kulturell tief verankert ist. Seit einigen Jahren unterstützt SWISSAID in dieser Region daher sechs Basisgruppen mit Projekten zu Agroökologie und zur Förderung der demokratischen Mitspracherechte. Auf das so erarbeitete Vertrauen baut das innovative Projekt «Neue Männerbilder» auf, in dem es um persönliche, ja gar intime Themen geht.

Die da beispielsweise wären: Wie trage ich in der Partnerschaft einen Streit gewaltfrei aus? Wie kann ich als Vater eine liebevolle Beziehung zu meinem Kind aufbauen? Wie bleibe ich gesund?

In zahlreichen Workshops warfen spezialisierte Psychologinnen und Sozialarbeiter diese und ähnliche Fragen auf. Dabei kamen spielerische Methoden zur Anwendung, etwa Theater, Tanz, Rollenspiele und Diskussionen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer – allesamt Mitglieder der erwähnten Basisgruppen – erfuhren so am eigenen Leib, dass die stereotypen Rollen, die sie als Mann oder Frau spielen, anerzogen sind und dass sie die Freiheit haben, diese zu ändern. Um die breitere Bevölkerung zu sensibilisieren, wurde mit Festen und Umzügen die Kampagne «In der Karibik ist der Macho nichts wert!» lanciert.

Vater sein dagegen sehr

Hat es etwas genützt? Dies wurde im Nachgang zu den Workshops eingehend analysiert. Nach Angaben der Teilnehmenden sank die Gewalt in der Familie, und Männer getrauen sich nun eher, ihre Vaterrolle wahrzunehmen. So gab etwa Teilnehmer Carlos Arrieta zu Protokoll: «Ich bin 20 Jahre alt und kürzlich Vater geworden. Ich war nicht darauf vorbereitet und hatte etwas Angst davor. Nun setze ich alles daran, ein liebevoller Vater zu sein, auch wenn mir dafür das Vorbild fehlt.» Frauen konnten zudem ihr Selbstvertrauen stärken, übernehmen heute in den Basisgruppen mehr Führungspositionen und werden darin von den Männern unterstützt.

Zur sozialen Verankerung wurden in den Partnerorganisationen «Männerbilder-Gruppen» und Anlaufstellen gebildet, die bei Familienkonflikten Erste Hilfe leisten. Ausserdem soll die Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen noch verstärkt werden, damit dieser Ansatz in die lokalen Politiken aufgenommen wird.

SABINA SCHMID, PROGRAMMVERANTWORTLICHE

colectivohombresymasculinidades.com

IHRE SPENDE WIRKT

Mit **40 Franken** kaufen Sie beispielsweise in Kolumbien 10 Hemden für die Kampagne «In der Karibik ist der Macho nichts wert». Mit 60 Franken finanzieren Sie die Hin- und Rückreise sowie einen Snack für die Teilnehmer eines «Gewaltfrei-Workshops», den eine Basisorganisation mit Staatsangestellten durchführt.

SHAN STATE
MYANMAR
swissaid.ch/de/myanmar

Wenn Träume wahr werden

Damit neuen Anbaumethoden zum Durchbruch verholfen wird, braucht es Pioniere und «Überzeugungstäter» – beides gibt es in Myanmar. Ein Programm im Aufbruch.

AUF EINEN BLICK

Laufende Projekte Ende 2016	14
Bewilligte Projekte 2016	8
Ausgegebene Mittel CHF	1 569 796
Direkt begünstigte Personen	11 185

2016 war für das Myanmar-Programm ein ausserordentlich betriebsames Jahr. Im Zentrum stand die Lancierung eines grossen, ehrgeizigen Projekts in Shan State. Mit einem marktorientierten Ansatz und ökologischen Landbaumethoden sollen dort die Lebensgrundlagen der Kleinbauernfamilien verbessert werden. Zudem wurden substantielle Ressourcen in die Ausbildung von Partnerorganisationen investiert. So erarbeitete das Team Weiterbildungsunterlagen, die auch in anderen SWISSAID-Projekten genutzt werden können.

Anhand einer Wertschöpfungsstudie, die wir letztes Jahr durchführten, liessen sich überdies die Nutzpflanzen bestimmen, die den Bauern in Sachen Ernährung eine bessere Perspektive bieten. Darunter fallen etwa Niger (Ölsaat), Tee, Ingwer oder Erdnüsse. Zur Unterstützung der Partner in Shan State eröffnete SWISSAID in der Stadt Taunggyi zudem eine Filiale, in der ein kleines Team seine Tätigkeit aufnahm.

Zusätzlich erhielt SWISSAID in Myanmar ein ausserordentliches innovatives Mandat in der Höhe von 3,5 Millionen Franken zugesprochen. Zusammen mit zwei andern Organisationen vergeben wir in den nächsten zwei Jahren in sechs verschiedenen Regionen des Landes kleinere bis mittlere Darlehen an Organisationen der Zivilgesellschaft für deren Aktivitäten im Bereich Armutsbekämpfung.

Neben diesen Höhepunkten machen auch konkrete Erfolgsgeschichten auf den Feldern Mut und zeigen, dass der eingeschlagene Weg richtig ist. So gelang es beispielsweise einem einzigen Bauern im Norden des Landes anhand eines Versuchsfeldes, die Berufskollegen im Dorf für die innovative und ökologische Anbaumethode «System of Rice Intensification» (SRI) zu gewinnen. Die Verdoppelung der Reisernte in nur einem Jahr überzeugte die hartnäckigsten Skeptiker.

Anstelle von chemischem Dünger setzen die Bäuerinnen und Bauern heute auf Kompost, ein neues Bewässerungssystem und weitere ökologische Anbaumethoden. Entscheidend für diesen Erfolg war jedoch neben den neuen Techniken vor allem Bauer Nga Oos Einsatz und Hingabe als Ökopionier.

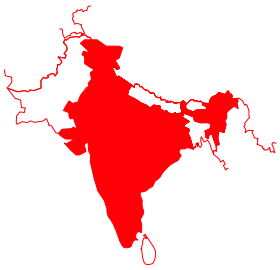
SARAH MADER,
PROGRAMMVERANTWORTLICHE

Foto: SWISSAID-Büro Myanmar

Alle packen zum Schutz der Gemeinschaftswälder mit an.

IHRE SPENDE WIRKT

In Myanmar (Burma) tragen Sie mit 100 Franken beispielsweise zur Aufforstung der Gemeinschaftswälder bei. Total kosten Setzlinge und direkte Aufforstung in den Wäldern **1536 Franken.**



MARATHWADA
INDIEN
swissaid.ch/de/indien

Von aller Welt vergessen: arm, allein, alt und krank

Die Ärmsten benötigen im Katastrophenfall besonderen Schutz. Darum unterstützte SWISSAID während der Dürre besonders alleinerziehende, alleinstehende Frauen oder alte Menschen. Dieser Ansatz soll weiter verfolgt werden.

AUF EINEN BLICK	
Laufende Projekte Ende 2016	18
Bewilligte Projekte 2016	13
Ausgegebene Mittel CHF	1 510 162
Direkt begünstigte Personen	70 208

Im indischen Bundesstaat Maharashtra mussten die Bauern letztes Jahr zusehen, wie die Ernte auf den Feldern verdorrte und das Vieh verdurstete. Landlose hatten keine Arbeit, und Bauern waren gezwungen, noch höhere Schulden zu machen. Die ländliche Wirtschaft kam nahezu zum Erliegen. Und für über 1500 Menschen war die Verzweiflung zu gross – ihr Weg endete im Suizid. Die Dürre galt als eine der schlimmsten seit Jahrzehnten.

Im Katastrophenfall ist rasche und effiziente Unterstützung zentral. Dabei dürfen jedoch die Bedürfnisse der besonders verletzlichen Mitglieder einer Gemeinschaft nicht vergessen gehen. Alleinstehende Frauen mit Kindern, alte oder kranke Menschen sind besonders betroffen.

Selbst unter normalen Bedingungen ist es für alleinstehende Tagelöhnerinnen ein Kampf, ihre Familien mit dem Nötigsten zu versorgen. Oft fehlen ihnen die Papiere, um Zugang zu staatlichen Ernährungs- und Beschäftigungsprogrammen zu erhalten. Diese sichern besonders Bedürftigen Essensrationen und 100 Tage Arbeit im Jahr zu. Dabei sollte der Lohn für getane Arbeit innerhalb von 15 Tagen ausbezahlt werden. Häufig warten die Menschen jedoch vergeblich auf das Geld und müssen es einfordern. Unsere Partner helfen dabei.

Der wichtigste Ort im Dorf: beim Wassertank, vor dem sich eine Schlange bildet.

Foto: SWISSAID-Büro Indien

In der Planung des Nothilfeprojekts wurde ein Augenmerk auf diese Bevölkerungsgruppe gelegt. So konnten über 750 Alleinerziehende dank Essensrationen die schwierigsten sechs Monate überbrücken. Viele Frauen litten an Anämie und erhielten Eisenpräparate. Dennoch benötigten sie ein Einkommen, um Ausgaben zu tätigen, etwa für die Schule der Kinder oder für Medikamente. «Cash for work» (Bargeld gegen Arbeit) erwies sich als zentral: 1198 Personen (614 Frauen) führten Arbeiten im Boden- und Erosionsschutz aus und erhielten pro Tag 200 Rupien oder drei Franken.

Ein Nebeneffekt des «Cash-for-Work-Ansatzes» bestand im Druck auf das Beschäftigungsprogramm des Staats. Die Ausrede der Regierung, wonach es an der Bereitschaft zu harter Arbeit mangle, wurde widerlegt. Auch die Löhne wurden rechtzeitig bezahlt.

Die positiven Auswirkungen des Projekts auf Alleinstehende haben unsere Wahrnehmung geschärft, was in künftige Projekte einfliessen soll.

PETRA ENGELHARD,
PROGRAMMVERANTWORTLICHE

IHRE SPENDE WIRKT

Mit **90 Franken** sichern Sie beispielsweise in Indien einer alleinerziehenden Mutter 30 Tage lang ein Einkommen.

TANSANIA
AFRIKA
swissaid.ch/de/tansania

Mit Ökolandbau zum Solarpanel

Die Landwirtschaft hat Zukunft – besonders wenn die Bäuerinnen und Bauern erstmals Tricks und Kniffs aus der Schatzkammer der Natur kennenlernen und diese mit moderner Technologie verknüpfen.

AUF EINEN BLICK	
Laufende Projekte Ende 2016	6
Bewilligte Projekte 2016	5
Ausgegebene Mittel CHF	858 236
Direkt begünstigte Personen	5872

Dank seiner Solaranlage gehört Gemüsebauer Ally Athuman zu den 7,5 Prozent der Bevölkerung der Region Mtwara im Süden Tansanias, die abends über Licht verfügen. Auch sein geräumiges Haus aus Ziegelsteinen und Wellblechdach zeugt von einem gewissen Wohlstand. Das war nicht immer so: Noch vor drei Jahren lebten er und seine zwei Kinder in einem ärmlichen Lehmhaus.

Damals lancierte SWISSAID einen Ökolandbaulehrgang für Kleinbauern, den Ally Athuman besuchte. Dank den neuen Kenntnissen, besserem Saatgut und harter Arbeit gelang dem Bauer der Sprung in eine rentable Zukunft. Er diversifizierte den Anbau und minderte so das Ernteausfallrisiko. Heute beliefert er den lokalen Markt mit Amaranth, Peperoni, Auberginen, Karotten, Okra, Zwiebeln und Tomaten.

Gewusst wie

Damit mehr Kleinbauern und -bäuerinnen im Süden des Landes die nachhaltigen Ökolandbaumethoden kennenlernen und finanziell auf einen grünen Zweig kommen, setzt SWISSAID im Landesprogramm 2016 bis 2021 auf die Wissensvermittlung. Dabei kommen verschiedene Instrumente zum Einsatz:

- Ausbildung von Lehrkräften, die ihr Wissen in einer Feldschule an Bauerngruppen weitergeben;
- Bauer-zu-Bauer-Austausch-besuche;
- Besuche im 700 Kilometer entfernten Ökozentrum SAT, wo die Lehrkräfte mit den vielfältigen Methoden des Ökolandbaus vertraut gemacht werden;
- eine Smartphone-basierte Internetplattform für den unkomplizierten Informationsaustausch unter Bauern und die Fernberatung durch Fachleute;
- zwei Forschungs- und Demonstrationsfelder, wo Besucher von Fachleuten beraten werden.

Innerhalb der kommenden zwei Jahre sollen 6000 Kleinbauernfamilien vom Ausbildungsprogramm profitieren, das eigens von SWISSAID und zwei Fachorganisationen entwickelt wurde. Dafür müssen 400 Lehrkräfte ausgebildet werden, die dann zu zweit (je ein Mann und eine Frau) die Bauerngruppen anleiten werden. Bereits haben über 200 künftige Lehrkräfte einen Einführungskurs besucht und sind mit einem detaillierten Umsetzungsplan in ihre Dörfer zurückgekehrt. Alle drei Monate bekommen sie nun Besuch von einem Mitarbeiter, der sie berät und neue Tricks zeigt. Oder Erkenntnisse aus der Praxis der Bauern zurück ins Ausbildungszentrum nimmt, um diese dort auszuprobieren und weiterzugeben.

FRANK HAUPT,
PROGRAMMVERANTWORTLICHER

Foto: Blaise Burnier, SWISSAID

Erfolgreicher Gemüsebauer: Ally Athuman.

IHRE SPENDE WIRKT

Mit **114 Franken** finanzieren Sie in Tansania einer künftigen Lehrperson beispielsweise den einwöchigen Einführungskurs zu Agroökologie (im Ausbildungszentrum SAT), einschliesslich Kost und Logis. Ein Smartphone kostet 50 Franken und 50 Kilogramm Saatgut für die Gründüngung 100 Franken.

NIGER
WESTAFRIKA
swissaid.ch/de/niger

Wenn Frauen eigenes Geld haben

Den Frauen verhilft ein eigenes Einkommen zu mehr Achtung und Einfluss in der Gemeinschaft. Und sie rücken auf diese Art und Weise auch der Geschlechtergerechtigkeit ein Stück näher.

AUF EINEN BLICK	
Laufende Projekte Ende 2016	21
Bewilligte Projekte 2016	9
Ausgegebene Mittel CHF	2 357 498
Direkt begünstigte Personen	31 397

In den Regionen im Niger, in denen SWISSAID tätig ist, verbessert sich die Situation der Frauen und damit auch ihre Stellung in Familie und Gesellschaft. Dies hat ein Workshop im Juli 2016 bestätigt, an dem zusammen mit dem lokalen SWISSAID-Team Bilanz gezogen wurde. Unter Berücksichtigung des kulturellen Kontexts wurden danach neue, erreichbare Ziele festgelegt.

Frauen haben eine tragende Funktion in der Gesellschaft.

Die Frauen werden heute in der Tierhaltung oder im Gemüseanbau unterstützt, damit sie ein eigenes Einkommen erwirtschaften können. Dies ist einer der Schwerpunkte des Programms im Niger und hat sich als wirksame Strategie für mehr Geschlechtergerechtigkeit erwiesen. Da die Frauen mit ihrem Einkommen zu den Haushaltskosten beitragen, wächst ihr Einfluss in der Gemeinschaft. Voraussetzung dafür ist, dass sie weniger Zeit für ihre täglichen Aufgaben aufwenden müssen. Deshalb wird sich SWISSAID weiterhin für den einfachen Zugang zu Wasser einsetzen und die Einführung mechanischer Getreidemühlen testen.

Revolutionär: Präsidentin statt Präsident

Wenn Gruppen direkt unterstützt werden, kann auf die spezifischen Bedürfnisse der Frauen eingegangen werden. Als Mitglied einer solchen Vereinigung lernen die Frauen, eigene Projekte durchzuführen und sich öffentlich für ihre Anliegen zu engagieren.

So sind sie heute besser in den verschiedenen Dorfgruppierungen vertreten, die die Güter der Gemeinschaft wie etwa Getreidebanken verwalten. Dank ihrer guten Arbeit wurden einige von ihnen gar zu Präsidentinnen solcher Banken befördert – eine kleine Revolution.

Was die Wasserbewirtschaftung betrifft, konnten die Frauen hingegen kaum Verantwortung übernehmen. Dafür sind seit jeher die traditionellen Kräfte zuständig. Hier bleibt noch viel zu tun.

Daneben will SWISSAID in den kommenden Jahren folgende Schwerpunkte setzen:

- Bekämpfung des Analphabetismus, der im Alltag vor allem die Frauen benachteiligt;
- Information über das Erb- und Bodenrecht, damit Frauen künftig eigenen Grund und Boden erwerben und sich so – anders als heute – ganzjährig Zugang zu Ackerland sichern können.
- Die Männer wiederum sollen stärker in die Bildung einer gerechteren Gesellschaft eingebunden werden.

CARINE PIN,
PROGRAMMVERANTWORTLICHE

Foto: SWISSAID-Büro Niger

IHRE SPENDE WIRKT

Mit **45 Franken** finanzieren Sie beispielsweise im Niger einer Person die Teilnahme an einem Gender-Workshop. Dabei wird anhand eines typischen Tagesablaufs von Mann und Frau die ungleiche Aufgabenverteilung im Haushalt aufgezeigt.

TSCHAD
ZENTRALAFRIKA
swissaid.ch/de/tschad

Alles in Butter dank Karité

Auf den Äckern vieler Kleinbauern wachsen in Form von Karitébäumen und Erdnussstauden wahre Schätze, mit denen sich das Los der Familien verbessern lässt – gewusst wie. Hier setzt ein gemeinsames Projekt von Caritas und SWISSAID an.

AUF EINEN BLICK

Laufende Projekte Ende 2016	13
Bewilligte Projekte 2016	8
Ausgegebene Mittel CHF	1248440
Direkt begünstigte Personen	41827

Im Süden des Tschads besitzen viele Bauernfamilien Karitébäume, deren Nüsse zu Butter verarbeitet werden. Die Karité- oder Sheabutter, wie das Produkt genannt wird, findet in der einheimischen Küche Anwendung, ist jedoch auch Bestandteil vieler Kosmetika. Ebenfalls eine grosse Nachfrage besteht für Erdnüsse, die auf vielen Betrieben angebaut werden.

Das von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit als Mandat finanzierte und von SWISSAID und Caritas gemeinsam durchgeführte Projekt zielt darauf ab, nicht nur die Produktion von Karitébutter und Erdnüssen zu verbessern, sondern auch deren Lagerung, Verarbeitung und Vermarktung. So soll möglichst viel Mehrwert geschaffen und sollen alle an dieser sogenannten «Wertschöpfungskette» beteiligt werden. Profitieren sollen nicht nur die Produzenten, sondern auch die Herstellerinnen der Endprodukte, die Händler sowie die Kundschaft, die zu einem fairen Preis ein qualitativ einwandfreies Produkt kaufen kann.

Die Bauernfamilien werden dabei unterstützt, sich für die Lagerung, Verarbeitung und Vermarktung zu Genossenschaften zusammenzuschliessen, um selber einen möglichst grossen Teil der Wertschöpfung erwirtschaften zu können.

Im Projekt werden rund 3500 Produzentinnen und Verarbeiter ausgebildet und beraten. Um effizienzsteigernde Investitionen wie etwa den Kauf eines Karrens oder von Saatgut tätigen zu können, benötigen sie jedoch Kleinkredite. Regionale Spar- und Leihkassensysteme werden deshalb angeleitet, um entsprechende Finanzierungen anzubieten.

Damit die Interessen aller Beteiligten in die Rahmenbedingungen für die Karité- und Erdnussproduktion einfliessen, muss der Staat Spielregeln festlegen und deren Einhaltung durchsetzen. So waren die nationalen und lokalen Behörden bereits bei der Ausarbeitung des Projektes involviert und kooperieren nun bei der Umsetzung.

Denn wenn die Produktion, Verarbeitung und Vermarktung der Nüsse wie geschmiert läuft, erhalten die Bauernfamilien bessere Preise und somit mehr Einkommen. Dies wiederum verbessert ihren Zugang zu Nahrung, Gesundheitsversorgung und Schulbildung für die Kinder.

DANIEL OTT FRÖHLICHER, PROGRAMMVERANTWORTLICHER

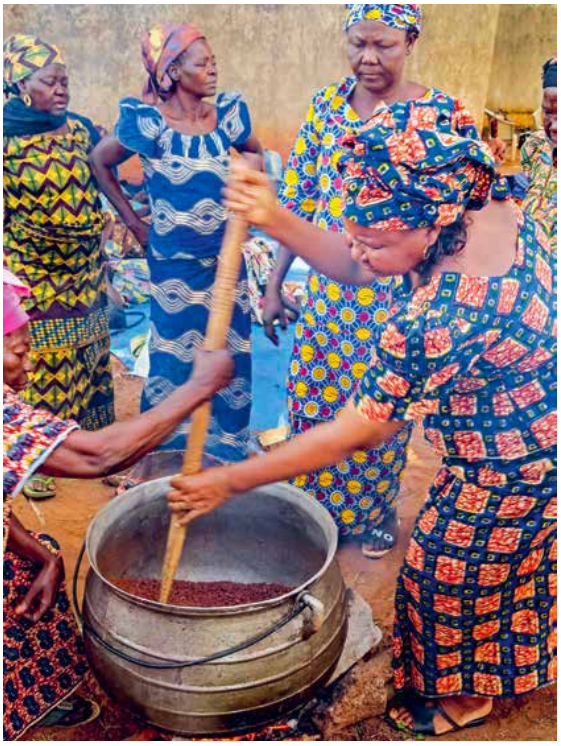
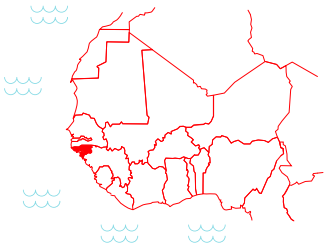


Foto: SWISSAID-Büro Tschad

Mehr Spass bei der Arbeit: Die Frauen teilen sich die Verarbeitung der Kariténüsse.

IHRE SPENDE WIRKT

Mit **140 Franken** kaufen Sie beispielsweise im Tschad einen Karren, mit dem eine Bauernfamilie Kompost auf dem Feld ausbringen oder die Ernte zum Markt transportieren kann. 330 Franken kostet eine Mühle zur Verarbeitung von Kariténüssen.



GUINEA-BISSAU
WESTAFRIKA
swissaid.ch/de/guinea-bissau

«Jetzt kann ich sogar sparen»

Wenn die Bevölkerung den Reis nicht mehr kaufen muss, sondern selber anbaut, reicht das Geld für andere wichtige Ausgaben – etwa für brandsichere Blechdächer.

AUF EINEN BLICK	
Laufende Projekte Ende 2016	13
Bewilligte Projekte 2016	9
Ausgegebene Mittel CHF	902 902
Direkt begünstigte Personen	43 941

Die Erfolge im Anbau von gut verkäuflichem Gemüse – beispielsweise Süsskartoffeln, Maniok oder Zwiebeln – waren ermutigend. Doch die prekäre Ernährungssituation machte den Bauernfamilien immer wieder einen Strich durch die Rechnung. Denn ein Grossteil des erwirtschafteten Einkommens floss in den Kauf von Reis. Dies stellten SWISSAID und die Partnerorganisationen in Guinea-Bissau fest.

Daher beschlossen sie, wieder stärker auf den Reisanbau zu setzen und die Eigenproduktion zu steigern. Damit würde die finanzielle Belastung für die Bauernfamilien verringert, und die Bevölkerung wäre nicht mehr machtlos den steigenden Preisen für Reis ausgeliefert, der zu über 60 Prozent importiert wird.

Der Reisanbau hat in diesem westafrikanischen Land aber noch einen weiteren Vorteil: Die Nutzung der brachliegenden Flächen im Tiefland vermindert den Wanderfeldbau, der auf Brandrodung und Abholzung basiert.

Die Vorräte gingen im Feuer auf

Eine externe Evaluation belegte 2016 die Wirksamkeit dieser neuen Strategie in der Gemeinde Contuboel, wo SWISSAID die Organisation Alpacof unterstützt. Indem sowohl Reis als auch Zwiebeln angebaut werden, konnten die Lebensbedingungen von 2063 Personen in 16 Dörfern deutlich verbessert werden. Die Präsidentin der Frauengruppe zeigt sich begeistert: «Ich muss kein Geld mehr für Reis ausgeben und kann sogar sparen. In unserem Dorf waren die Häuser früher mit Stroh bedeckt. Immer wieder gab es Brände, und das Feuer zerstörte unsere Lebensmittelvorräte. Jetzt haben wir uns Blechdächer leisten können – all das dank Reis und Zwiebeln!»

Die Evaluation zeigt, dass sich unterdessen alle besuchten Dörfer selbst mit Reis versorgen. Möglich wurde dies dank besseren ökologischen Anbaumethoden und der Produktion von angepasstem Saatgut – beides führt zu ertragreicheren Ernten.

Durch den Zwiebelanbau erwirtschaften die Frauen ein beachtliches Einkommen, das nicht nur reicht, um den unmittelbaren Bedarf zu decken. Sie nutzen den Erlös auch, um als weitere Beschäftigung mit der Aufzucht von Schafen und Ziegen zu beginnen. Dieser Erfolg, der dank gezielter Unterstützung möglich wurde, ist ein entscheidender Schritt hin zu einer Diversifizierung der Anbaukulturen und zur Ernährungssouveränität. Das sind Veränderungen, die bleiben.

CARINE PIN,
PROGRAMMVERANTWORTLICHE

Die harte Arbeit im Reisfeld zahlt sich aus.

Foto: Fernando Lobo

IHRE SPENDE WIRKT

Mit **203 Franken** finanzieren Sie in Guinea-Bissau beispielsweise den Bau von Dämmen, die für die Wasserstandregulierung auf einem Reisfeld benötigt werden. Ein 5-tägiger Kurs in Gemüseanbau kostet pro Bäuerin 65 Franken, wobei die externe Evaluation zeigte, dass mit durchschnittlich 50 Franken pro begünstigte Person allein der Zwiebelanbau schon 150 bis 800 Franken pro Kopf einbringt.

RÜCKBLICK – SCHWEIZ

NÜTZT DAS GENTECHSAATGUT DEN LÄNDERN DES SÜDENS?

Im November organisierte SWISSAID in Genf, Bern und Lausanne eine öffentliche Veranstaltungsreihe zu Gentechnologie. Thema war die Frage: Hat das hoch gepriesene Gentechsaatgut (GVO) 20 Jahre nach der Einführung in den Ländern des Südens seine Versprechen erfüllt? Zu den Rednerinnen gehörte auch Aline Zongo, Verantwortliche der SWISSAID-Partnerorganisation COPAGEN (Koalition für den Schutz der genetischen Ressourcen Afrikas). Sie berichtete aus erster Hand von den Erfahrungen mit Monsantos Gentechbaumwolle in Burkina Faso – ein Albtraum für die Bauern, die für ihre qualitativ minderwertige GVO-Ernte keine Abnehmer mehr fanden. Die burkinischen Baumwollunternehmen verjagten den US-Konzern und pflanzten wieder herkömmliche Baumwolle an. Da diese an die lokalen Verhältnisse angepasst ist, sind Erträge und Qualität besser.

Gemeinsam statt einsam

SWISSAID führte die Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Bereich Agronomie der Hochschule hepia in Genf, dem Forum Aussenpolitik der Universität Lausanne und der SAG/STOPOGM in Bern durch. SWISSAID achtet darauf, dass an den Veranstaltungen alle Seiten zu Wort kommen, doch erwies es sich als sehr schwierig, GVO-Befürworter davon zu überzeugen, die Diskussionseinladung anzunehmen. Nach zahlreichen Absagen konnten glücklicherweise doch noch die Professoren Klaus Ammann und Beat Keller gewonnen werden, um an den Veranstaltungen den Einsatz von Gentechnologie in der Landwirtschaft zu verteidigen, was eine interessante Gesprächsrunde erst ermöglichte. (CMO)

Foto: Joséphine Billeter

Aline Zongo im Gespräch mit dem Moderator der Veranstaltung.

ROHSTOFFTRANSPARENZ: BUNDESRAT MACHT RÜCKZIEHER

Der Bundesrat hat im November die Vorlage zur Revision des Aktienrechts ans Parlament überwiesen. Dabei widmete er sich auch der Schweizer Transparenzlücke im globalen Rohstoffgeschäft. Diese müsste geschlossen werden, um der in diesem Bereich weit verbreiteten Korruption Einhalt zu gebieten. Ausgerechnet den Rohstoffhandel nahm der Bundesrat aber von der Pflicht zur Offenlegung der Zahlungen an Regierungen und staatlich kontrollierte Firmen aus – obschon die Schweiz der weltweit wichtigste Rohstoffhandelsplatz ist. Selbst die in der Vernehmlassungsvorlage noch vorgesehene Möglichkeit, den Handel dem Gesetz zu unterstellen, sobald andere Länder mitziehen, liess er fallen. In der Herbst- oder Wintersession dieses Jahres wird nun der Nationalrat die Vorlage behandeln. (LK)

FACELIFTING FÜR DAS MAGAZIN

Nachdem im Vorjahr das Corporate Design, also das optische Erscheinungsbild von SWISSAID, erneuert worden war, ging es letztes Jahr an die Umsetzung: Die Website wurde durch die Farben Südseeblau und Rot ergänzt und mehrere Broschüren neu aufgelegt. Das Gönnermagazin «Der Spiegel» erhielt nicht nur ein «Facelifting», sondern wurde einer umfassenden Renovation unterzogen. Ab August erschien er mit neuen Rubriken und einem etwas breiteren Fokus auf die Anliegen von SWISSAID. Die Reaktionen waren ermutigend und bestärken uns auf dem eingeschlagenen Weg. (PW)

Jeremias Blaser,
Leiter Entwicklungs-
zusammenarbeit

Externe Evaluation: gute Ergebnisse mit Verbesserungspotenzial

Externe Spezialisten durchleuchteten letztes Jahr alle neun Länderprogramme von SWISSAID, um im Hinblick auf die neue Gesamtstrategie grundlegenden Aspekten unserer Arbeit auf den Grund zu gehen: Sind unsere Themen für die Bekämpfung der Armut relevant? Profitieren die richtigen Bevölkerungsgruppen von den Projekten? Ist der Ansatz von SWISSAID wirksam? Zusammen mit lokalen Konsulentinnen gingen zwei externe Experten diesen und weiteren Fragen nach.

Relevanz: Wir packen das Übel an der Wurzel

Beide Experten kamen zum Schluss, dass die bearbeiteten Themen – kleinbäuerliche Landwirtschaft, Wasser, Gleichstellung von Frauen, Stärkung der Zivilgesellschaft und extraktive Industrien – nach wie vor sehr relevant sind. Die damit verbundenen Probleme bilden in ländlichen Gebieten die Hauptursache für Armut. Die Evaluatoren wiesen auf den ausgesprochen guten Armutsfokus der SWISSAID-Projekte hin, wie es im Fachjargon heisst. Will heissen: Die Hilfe kommt dort an, wo sie am dringendsten benötigt wird.

Die Vielfalt der Themen bringe jedoch auch Herausforderungen mit sich, so die Experten: Je mehr Themen bearbeitet werden, desto mehr Fachwissen muss innerhalb der Organisation vorhanden sein. Für ein mittelgrosses Hilfswerk wie SWISSAID kann das angesichts knapper Ressourcen manchmal schwierig sein.

Verschärft wird das Problem dadurch, dass andere Themen zunehmend an Relevanz gewinnen und deshalb vermehrt in die Projekte einfliessen sollten, etwa die Arbeit mit Jugendlichen oder die Klimaerwärmung. Dabei sollte systematischer in die Projektarbeit einfliessen, welche Anpassungsstrategien sich den Kleinbauernfamilien im Bereich der Agroökologie bieten. Um die knappen Ressourcen optimal zu nutzen, wird es daher in Zukunft wichtig sein, dass für jedes Land die wichtigsten Themen sorgfältig ausgewählt werden.

Die Resultate überzeugen – meistens

Entscheidend sind die Resultate im Feld. Fragt man Begünstigte und Partnerorganisationen, sind diese ausgezeichnet. Viele geben an, über den Verkauf ihrer Produkte entweder mehr Einkommen zu erzielen oder dank neuen Anbaumethoden günstiger zu produzieren. Diese Erfolge lassen sich auch darauf zurückführen, dass viele Frauen mit SWISSAID ein zusätzliches Einkommen erwirtschaften können.

Dank den Wassersystemen in Ecuador, Niger und Tschad hat eine beachtliche Zahl von Begünstigten Zugang zu Trinkwasser und sanitären Einrichtungen bekommen oder kann ihre Felder bewässern. Saatgutbanken in Nicaragua oder Getreidebanken im Niger und in Guinea-Bissau helfen der Bevölkerung, wenn die Vorratsspeicher leer sind.

Fotos: SWISSAID-Büro Niger

Die Produktion von Erdnussöl ist harte Arbeit – da kommen einfache Hilfsmittel sehr gelegen.

Werden die Partner gestärkt, können sie zudem eher an politischen Prozessen und Programmen teilhaben. In Nicaragua etwa gelang es vielen Jugendgruppen, ihre Anliegen auf lokaler Ebene durchzusetzen. In Indien wiederum konnten viele Benachteiligte an staatlichen Arbeitsprogrammen teilnehmen und so Geld verdienen.

Nachhaltig, aber nicht überall

Der Ansatz von SWISSAID ist nachhaltig, was die Evaluatoren grundsätzlich festhielten. Erstens, weil die Zusammenarbeit langfristig angelegt ist; zweitens, weil lokales Know-how gestärkt wird, das dem Kontext und den Bedürfnissen vor Ort entspricht; und drittens, weil damit Verhaltensänderungen angestossen werden. Dies stellten die Experten besonders in Nicaragua fest, wo im kleinbäuerlichen Milieu dank langjähriger Aufbauarbeit ein Sinneswandel festgestellt wurde, etwa in Sachen Pestizidgebrauch oder gesunder Ernährung – Kleinbauern produzieren auch nach Projektende weiterhin gesünder und essen ausgeglichener.

In Afrika liessen sich solche Verhaltensänderungen weniger feststellen, dies zum Beispiel im Hinblick auf die Nutzung von Latrinen. Auch wenn der Unterhalt und der Betrieb solcher Infrastrukturen bereits integraler Bestandteil der Projekte sind, betonen die Evaluatoren, dass die Nachhaltigkeit noch systematischer in die Projektausarbeitung einfliessen müsse. Bereits vor Projektbeginn müsse die Strategie feststehen, um nach Projektende die Resultate zu sichern. Das gelte besonders für Projekte mit einer Infrastrukturkomponente, seien das Brunnen, Latrinen oder Getreidebanken.

Einfluss auf die Politik

SWISSAID will Armut nicht nur direkt lindern, sondern auch Rahmenbedingungen schaffen, damit die Probleme auf politischer Ebene angegangen werden können. Interessanterweise gelingt dies am besten, wenn die Arbeit in den Dörfern mit konkreten politischen Forderungen verknüpft wird, stellten die Evaluatoren fest. Forderungen finden am ehesten Gehör, wenn sie in der konkreten Projektarbeit wurzeln: Die Saatgutallianz in Nicaragua konnte die Saatgutgesetzgebung massgeblich beeinflussen, weil sie ihre Argumente und Erfahrungen aus der Arbeit mit Kleinbauern schöpft. Das verleiht Glaubwürdigkeit und politisches Gewicht.

In weiten Teilen Afrikas zählt Sorghum zu den Grundnahrungsmitteln.

Foto : SWISSAID Niger

Auch nach Projektende produzieren die Bauern gesünder und essen ausgeglichener.

Die Evaluatoren empfehlen deshalb, diese Verknüpfung systematischer zu verfolgen und vermehrt auch auf die Rahmenbedingungen der Landwirtschaftspolitik Einfluss zu nehmen.

Partnerschaften und Allianzen

Entwicklungsprobleme sind so komplex, dass sie nicht von einer einzelnen Organisation abgedeckt werden können. Es überstiege etwa die Möglichkeiten von SWISSAID, neben der Wasserversorgung alle damit verbundenen Gesundheitsprobleme zu bearbeiten, oder in der Landwirtschaft die formellen Ausbildungsmöglichkeiten für angehende Kleinbauern zu thematisieren. Deshalb sind Partnerschaften mit anderen Entwicklungsagenturen wichtig. Dadurch können Entwicklungsfragen ganzheitlicher angegangen werden. Die Evaluatoren empfehlen, vermehrt mit der öffentlichen Hand, dem Privatsektor und mit anderen Hilfswerken zusammenzuarbeiten, um Synergien zu nutzen, voneinander zu lernen und damit grössere Wirkung zu erzielen.

Wie es weitergeht

Das SWISSAID-Team im In- und Ausland hat sich intensiv mit den diversen Empfehlungen der Evaluatoren auseinandergesetzt. In der neuen Strategie werden wir konkrete Antworten zur Realisation der Empfehlungen formulieren. Schon jetzt werden aber in den Ländern gewisse Punkte aufgenommen und in den Projekten umgesetzt.

Monika Uhlmann
Leiterin Finanzen und Logistik

KOMMENTAR

2016 lagen Betriebsertrag und Volumen für Auslandprojekte deutlich über dem Vorjahr. Diese Steigerung ist vorwiegend auf ein Projektmandat von 3,5 Mio. Franken zurückzuführen, das in Myanmar (Burma) gewonnen wurde. Beim Fundraisingergebnis von 11,2 Mio. Franken lässt sich ebenfalls eine leichte Zunahme verzeichnen. Dies verdanken wir unseren zahlreichen grosszügigen privaten Spenderinnen und Spendern, bedeutenden Legaten sowie institutionellen Gebern, die unsere Projekte massgeblich unterstützten. Danke!

Zusätzlich zum Mandat in Myanmar genehmigten wir in unseren neun Landesprogrammen Selbsthilfeprojekte in der Höhe von 12,7 Mio. Franken. Diese Projekte zur Verbesserung der Lebensbedingungen ärmster Bevölkerungsschichten realisierten wir zusammen mit unseren Koordinationsbüros und Partnerorganisationen vor Ort. Zur Optimierung der Effektivität und Qualität unserer Arbeit investierten wir in die Weiterentwicklung unserer Monitoring- und Evaluationsinstrumente. Gemessen am Betriebsaufwand flossen 70 % der Mittel ins Auslandprogramm.

14 % unserer Mittel im Betrag von 3,1 Mio. Franken setzten wir für das entwicklungspolitische Informations- und Sensibilisierungsprogramm im Inland sowie für Kampagnen und Veranstaltungen zu entwicklungspolitisch relevanten Themen ein. Für Administration und Fundraising wurden 16 % der Mittel aufgewendet (3,7 Mio. Franken).

Mit 841 148 Franken weisen wir 2016 ein negatives Ergebnis vor Fondsveränderung aus. Dank unserer soliden Kapitalbasis kann dies aber gut aufgefangen werden.

Die vorliegende Jahresrechnung 2016 wurde nach den Prinzipien von SWISS GAAP FER, der ZEWO und dem SWISS NPO-Code erstellt. Die Revisionsstelle Von Graffenried AG Treuhand prüfte sie anlässlich der ordentlichen Revision umfassend und befand sie für korrekt. Der Prüfbericht sowie die vollständige Jahresrechnung können auf unserer Website www.swissaid.ch heruntergeladen werden.

Bilanz

AKTIVEN (in CHF)	Anhang	**2016**	**2015**
Flüssige Mittel	5.1	9 206 987	12 378 043
Wertschriften	5.2	20 139 674	18 536 068
Forderungen und Finanzierungszusagen	5.3	3 702 543	1 302 463
Vorräte Handelswaren		282 840	226 858
Aktive Rechnungsabgrenzungen		458 602	443 455
Umlaufvermögen		**33 790 646**	**32 886 888**
Darlehen	5.4	250 100	250 100
Beteiligungen	5.5	4	4
Sachanlagen	5.6	1 242 955	1 180 247
Anlagevermögen		**1 493 059**	**1 430 351**
TOTAL AKTIVEN		**35 283 705**	**34 317 239**
PASSIVEN (in CHF)			
Kreditoren		368 410	291 950
Projektverpflichtungen Südprogramme	5.7	18 144 959	16 696 607
Passive Rechnungsabgrenzung		96 159	50 787
Rückstellungen	5.8	464 516	203 343
kurzfristiges Fremdkapital		**19 074 044**	**17 242 686**
Fonds für die 3. Welt	11	–	15 705
langfristiges Fremdkapital		**–**	**15 705**
Fonds zweckgebundene Spenden Südprogramm		867 724	1 354 822
Fonds für die Zukunft		170 163	233 799
Fonds Projektpatenschaft Biolandbau		300	209
Fonds Projektpatenschaft Wasser		500	100
Fonds Projektpatenschaft Frauen		813	101
Fonds DEZA	12	–	–
Zweckbestimmte Fonds		**1 039 500**	**1 589 031**
Fonds SWISSAID Programm		6 212 488	6 872 068
Fonds Infrastruktur SWISSAID		658 598	658 598
Schwankungsreserve Wertschriften und Fremdwährungen	5.9	2 674 475	2 331 050
Neubewertungsreserve		–	–
Freies Kapital		5 605 000	5 605 000
Freies Kapital Verein SWISSAID Genève	2	19 600	3 100
Organisationskapital		**15 170 161**	**15 469 816**
TOTAL PASSIVEN		**35 283 705**	**34 317 239**

Foto: Eliane Baumgartner, SWISSAID

Betriebsrechnung

ERTRAG (in CHF)	Anhang	2016	2015
Freie Spenden		6 577 215	6 708 162
Legate		796 190	147 029
Abzeichenverkauf		937 649	901 510
Zweckbestimmte Spenden und Projektbeiträge	7.1	2 547 916	2 661 259
Projektbeiträge FEDEVACO		156 280	159 213
Projektbeiträge FGC		227 019	134 042
Ertrag aus Geldsammelaktionen		**11 242 268**	**10 711 214**
Programmbeitrag DEZA		6 500 000	6 500 000
Projektmandate		3 499 929	882 000
übriger Betriebsertrag	7.2	82 280	109 960
TOTAL BETRIEBSERTRAG		**21 324 477**	**18 203 173**
AUFWAND (in CHF)			
Projekte Ausland		16 230 059	11 991 190
frei werdende Mittel aus Projektabrechnungen	7.7	– 2 146 282	– 1 786 359
Aufwand Programmbegleitung		2 066 887	1 722 760
Personalaufwand		1 752 648	1 445 846
Sachaufwand		314 239	276 914
Aufwand Auslandprogramm	7.3	**16 150 665**	**11 927 591**
Informations- und Sensibilisierungsprogramm Inland		1 840 761	2 020 267
Aufwand Programmbegleitung		1 295 178	1 297 545
Personalaufwand Inlandprogramm		1 109 382	1 101 939
Sachaufwand Inlandprogramm		185 795	195 606
Aufwand Inlandprogramm	7.3	**3 135 938**	**3 317 812**
Fundraising- und allgemeiner Werbeaufwand	7.3	**2 404 226**	**2 319 682**
Administrativer Aufwand		**1 306 620**	**1 257 517**
TOTAL BETRIEBSAUFWAND	7.3	**22 997 449**	**18 822 602**
BETRIEBSERGEBNIS		**– 1 672 972**	**– 619 429**
Finanzerfolg (realisiert)		281 118	331 780
Finanzerfolg (nicht realisiert)		640 489	299 886
Finanzaufwand		– 169 670	– 160 540
Finanzergebnis	7.4	**751 937**	**471 126**
Liegenschaftsaufwand		– 7 983	– 8 195
Liegenschaftsertrag		75 948	77 418
Betriebsfremdes Ergebnis		**67 965**	**69 223**
übriger perdiodenfremder Erfolg		11 921	35 870
periodenfremdes Ergebnis	7.5	**11 921**	**35 870**
ERGEBNIS VOR FONDSVERÄNDERUNG		**– 841 148**	**– 43 210**
Verwendung zweckbestimmte Fonds		11 766 928	10 235 702
Zuweisung zweckbestimmte Fonds		– 11 217 397	– 10 187 838
Veränderung freie Fonds	8	291 617	– 4 654
ERTRAGSÜBERSCHUSS ZUGUNSTEN ERARBEITETER MITTEL		**–**	**–**

Rechnung über die Veränderung des Kapitals 2016

Anhang 8

	Anfangs-bestand	Erträge (intern)	Zuweisung (extern)	Interne Fondstransfers	Verwendung	Endbestand
MITTEL AUS EIGENFINANZIERUNG						
Fonds Südprogramme	6 872 068	–	–	–	– 659 580	6 212 488
Fonds Infrastruktur SWISSAID	658 598	–	–	–	–	658 598
Schwankungsreserve Wertschriften und Fremdwährungen	2 331 050	–	343 425	–	–	2 674 475
Erarbeitetes freies Kapital	5 605 000	–	–	–	–	5 605 000
SWISSAID Genève	3 100	–	16 500	–	–	19 600
Jahresergebnis	–	–	– 291 617	–	291 617	–
ORGANISATIONSKAPITAL	**15 469 816**	**–**	**68 308**	**–**	**– 367 963**	**15 170 161**
MITTEL AUS FONDSKAPITAL						
Fonds Zweckgebunde Spenden Südprogramm	1 354 822	–	3 328 429	–	– 3 815 527	867 724
Fonds SWISSAID-Biolandbau-Patenschaft	209	–	281 437	–	– 281 346	300
Fonds SWISSAID-Wasser-Patenschaft	100	–	78 981	–	– 78 581	500
Fonds SWISSAID-Frauen-Patenschaft	101	–	213 755	–	– 213 043	813
SWISSAID-Fonds für die Zukunft	233 799	–	814 796	–	– 878 432	170 163
Fondskapital DEZA	–	–	6 500 000	–	– 6 500 000	–
FONDSKAPITAL MIT EINSCHRÄNKENDER ZWECKBINDUNG	**1 589 031**	**–**	**11 217 397**	**–**	**– 11 766 928**	**1 039 500**

SWISSAID in Kürze

SWISSAID ist eine eigenständige, konfessionell und parteipolitisch unabhängige Stiftung mit Sitz in Bern sowie einem Büro in Lausanne. Seit 1948 engagiert sich SWISSAID im Süden für Benachteiligte. Und zwar in ländlichen Regionen, wo keine anderen Organisationen die Menschen unterstützen. SWISSAID kämpft für das Recht aller Menschen auf ein Leben ohne Hunger, Not und Unterdrückung. Uns leitet die Überzeugung, dass Ungerechtigkeit und Armut nicht Schicksal sind. Neben der Realisation von Selbsthilfeprojekten im Süden setzen wir uns in der Schweiz politisch für die Interessen der armen Menschen im Süden ein. Die nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen im Süden bedingt eine gesellschaftliche Veränderung im Norden. Dabei stützen wir uns auf das Wissen, die Erfahrungen und die Bedürfnisse unserer Partnerorganisationen in neun Projektländern in Afrika, Asien und Lateinamerika.

UNSERE ARBEITSWEISE

SWISSAID unterstützt Eigeninitiativen der benachteiligten Bevölkerung in der Dritten Welt und arbeitet mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen. Wir leisten Hilfe und fördern die Partnerorganisationen institutionell. So erreichen sie Eigenständigkeit und können auf das wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Leben Einfluss nehmen. Dabei scheuen wir die Auseinandersetzungmit internationalen Konzernen, Grossgrundbesitzern oder Umweltzerstörern nicht. Immer mit dem Ziel, der schutzlosen lokalen Bevölkerung Mut und die Fähigkeit zur Selbsthilfe zu verleihen. SWISSAID arbeitet mit lokalen Fachleuten zusammen und entsendet kaum teure Schweizer Fachleute in den Süden. Neben einer besseren Verankerung der Projekte im lokalen Kontext führt dies zu Know-how-Transfer und zur Schaffung von Arbeitsplätzen im Süden. So lassen sich Programmbegleitkosten senken und mehr Spendengelder für die Hilfe zur Selbsthilfe einsetzen. Zur Erreichung der Ziele im Süden und im Norden arbeiten wir mit anderen Gruppierungen zusammen. Wir sind deshalb unter anderem Mitglied von Alliance Sud, der Arbeitsgemeinschaft SWISSAID, Fastenopfer, Brot für alle, Helvetas, Caritas, Heks.

AMTSZEIT DER LEITENDEN ORGANE

Die Amtszeit der Stiftungsrätinnen und -räte beträgt vier Jahre. Sie können wiedergewählt werden. Die Mitglieder des Stiftungsratsausschusses werden für vier Jahre gewählt und können zweimal wiedergewählt werden. In begründeten Fällen können längere Amtszeiten beschlossen werden.

Leitungsorgane

SWISSAID-STIFTUNGSRAT

Matthias Aebischer, Nationalrat, Lehrbeauftragter Universität Freiburg, Bern, seit 2012;
Viola Amherd, Advokatin und Notarin, Brig-Glis, seit 2014;
Dr. oec. Claude R. Béglé, Nationalrat, seit 2016;
Didier Berberat, Ständerat, Rechtsanwalt, Journalist, seit 2016;
Roman Berger, Journalist und Buchautor, Zürich, seit 2005;
Bruno Bergomi, Journalist und Produzent Radiotelevisione Svizzera (RSI), Dino, seit 1997;
Dr. Jean-Claude Bolay, Direktor für Zusammenarbeit und Titularprofessor EPFL, Ecublens, seit 2010;
Edgar Ricardo von Buettner, Senior Consultant für strategische, partizipative und nachhaltige Gemeinde-entwicklungsprojekte, Brasilien, seit 1983;
Mario Carera, Sozioökonom, Bern, seit 2002;
Prof. Dr. Pierre Centlivres, ehemals Direktor des Ethnologischen Instituts der Universität Neuenburg, Neuenburg, seit 1983;
Fernand Cuche, alt Ständerat und Biobauer, Lignières, seit 2014;
Dr. phil. Rudolf Dannecker, ehemals Vizedirektor DEZA, Hinterkappelen, seit 2002;
Yvonne Feri, Nationalrätin und Gemeinderätin, Wettingen, seit 2014;
Gaby Fierz, Ethnologin, Museum der Kulturen Basel, Basel, seit 2008;
Dr. Rudolf Fischer, Dr. phil. I, ehemaliger Leiter der Abteilung Entwicklungszusammenarbeit SWISSAID, Wettingen, seit 2014;
Dr. Claudia Friedl, Nationalrätin und Umweltnaturwissenschaft-erin, St. Gallen, seit 2015;
Rémy Gogniat, Journalist, La Chaux-de-Fonds, seit 2009;
Maya Graf, Nationalrätin und Biobäuerin, Sissach, seit 2009;
Bruno Gurtner, Ökonom, Bern, seit 2008;
Barbara Gysi, Nationalrätin, Fachlehrerin für Biologie und Geografie Uni Zürich, seit 2016;
Marianne Hochuli, Historikerin, Zürich, seit 2009;
Martin Hürzeler, Fundraiser BR, Zürich, seit 2009;
Laurent Jimaja, Wirtschafts-wissenschaftler, Präsident von SWISSAID Genf, seit 2016;
Florianne Koechlin, Biologin, Autorin, Geschäftsführerin Blauen-Institut, Münchenstein, seit 1996;
Maud Krafft, Konsulentin, Lausanne, seit 2005;
Werner Küng, ehemaliger Leiter der Abteilung Information + Fundraising SWISSAID, Wabern, seit 2014;
Dr. med. Jean Martin-Monod, ehemals Kantonsarzt, Echandens, seit 1985;
Lisa Mazzone, Nationalrätin, lic. phil. I, seit 2016;
Urspeter Meyer, Jurist, Köniz, seit 1996;
Gian L. Nicolay, Ing. Agr. ETH, Afrika-Koordinator FIBL, Ardez, seit 2010;
Wendy Peter, Geschäftsführerin Bioforum Schweiz, Willisau, seit 2010;
Chasper Pult, Kantonsschul-lehrer und Kulturvermittler, Paspels, seit 1992;
Daniel Roduner, Betriebs-ökonom HWV, Bolivien, seit 2007;
Denis Ruysschaert, Dr. der Soziologie und Ing. Agr., Vizepräsident Verein SWISSAID Genf, seit 2016;
Dr. Claudine Sauvain, Anthro-pologin, Professorin Universität Genf, Genf, seit 1985;
Hansruedi Stadler, Anwalt und Notar, Altdorf, seit 2005;
Jean-Luc Sudan, Kommunikationsbeauftragter, Vessy, seit 2006;
Angela Tognetti, Biobäuerin, Bellinzona, seit 2005;
Christoph Wehrli, Journalist, Zürich, seit 2015;
Felix Wirz, Geschäftsführer von Ecopolitics GmbH, Bern, seit 2012

SWISSAID-STIFTUNGSRATSAUSSCHUSS

Dr. rer. pol. Rudolf Rechsteiner, Ökonom, Präsident SWISSAID, Basel, seit 2008;
Dr. Walter Egli, Vizepräsident SWISSAID, Historiker und ehemals Co-Studienleiter NADEL, ETH Zürich, Zürich, seit 2005;
Bastienne Joerchel Anhorn, Ökonomin, Renens, seit 2012;
Patrick Kilchenmann, dipl. Hydrologe, Direktor DROPSTONE GmbH, Puplinge, seit 2015;
Dr. phil. nat. Thomas Kohler, Assoziierter Direktor Centre for Development and Environment, Universität Bern, Rüfenacht, seit 2010;
Ruth Rauch, lic. rer. pol., Team- und Organisationsentwicklung, Bern, seit 2004;
Marianne Roth, Beraterin für interkulturelle Kommunikation, PR-Beraterin, Zürich, seit 2009;
Carlo Sommaruga, Anwalt und Nationalrat, Genf, seit 2010.

SWISSAID-GESCHÄFTSLEITUNG

Caroline Morel, Ethnologin, Geschäftsleiterin;
Jeremias Blaser, Ph. D. political science Lausanne, Abteilung Entwicklungszusammenarbeit;
Monika Uhlmann, Betriebsökonomin FH, Abteilung Finanzen + Logistik;
Jon Andrea Florin, lic. phil. I, Abteilung Information + Fundraising;
Catherine Morand, Juristin, Journalistin, Antenne romande.

Weitere Angaben zu den Personen finden sich auf deren Websites.

Geldflussrechnung

Anhang 9

Mittelfluss aus Betriebstätigkeit	**2016**	**2015**
Jahresergebnis vor Fondsveränderungen	**– 841 148**	**– 43 210**
Abnahme/Zunahme Fremdwährungen Auslandguthaben	– 8 038	– 12 251
Abschreibungen auf Sachanlagen	179 949	144 531
Veränderung Rückstellungen	261 173	45 291
Abnahme/Zunahme (–) Forderungen und Finanzierungszusagen	– 2 400 080	– 308 736
Abnahme/Zunahme (–) Vorräte	– 55 982	247 237
Abnahme/Zunahme (–) Aktive Rechnungsabgrenzung	– 15 147	– 161 746
Abnahme (–)/Zunahme Kreditoren	76 460	132 369
Abnahme (–)/Zunahme Projektverpflichtungen Südprogramme	1 448 352	– 122 999
Abnahme (–)/Zunahme Passive Rechnungsabgrenzung	45 372	178
Mittelfluss aus Betriebstätigkeit	**– 1 309 088**	**– 79 336**
Mittelfluss aus Investitionstätigkeit		
Investition (–)/Desinvestition Sachanlagen	– 242 657	– 44 540
Investition (–)/Desinvestition Immobilien	–	–
Investition (–)/Desinvestitionen Darlehen	–	–
Mittelfluss aus Investitionstätigkeit	**– 242 657**	**– 44 540**
Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit		
Fonds für die 3. Welt	– 15 705	– 56 999
Passivdarlehen	–	–
Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit	**– 15 705**	**– 56 999**
ZUNAHME (+)/ABNAHME (–) ZAHLUNGSMITTEL	**– 1 567 450**	**– 180 875**
Fonds Flüssige Mittel (inkl. Wertschriften) 1.1.	**30 914 111**	**31 094 986**
Fonds Flüssige Mittel (inkl. Wertschriften) 31.12.	**29 346 661**	**30 914 111**

Anhang zur Jahresrechnung

0. Anzahl Vollzeitstellen

Die Anzahl Vollzeitstellen lag im Jahresdurchschnitt nicht über 250 Personen.

1. Allgemeine Rechnungslegungs-grundsätze

Die Rechnungslegung erfolgt nach Massgabe der Fachempfehlung zur Rechnungslegung SWISS GAAP FER 21/ Kern-FER und entspricht dem schweizerischen Obligationenrecht, den Vorschriften der ZEWO (Fachstelle für gemeinnützige, Spenden sammelnde Organisationen) sowie den Bestimmungen der Statuten. Das Wertschriftenergebnis wird nach dem Bruttoprinzip mit Ausweis Buchgewinne und -verluste direkt über die Betriebsrechnung gebucht.

2. Konsolidierungskreis

Die Buchhaltungen der für die Umsetzung der Südprogramme zuständigen Koordinationsbüros sowie des Vereins SWISSAID Genève sind vollständig in die vorliegende Jahresrechnung integriert. Im Weiteren verfügt SWISSAID über keine Tochtergesellschaften oder Partnerinstitutionen, bei denen sie einen beherrschenden Ein-fluss ausübt.

3. Nahestehende Organisationen

Folgende Organisationen und Institutionen sind SWISSAID nahestehend: Alliance Sud (Arbeitsgemeinschaft SWISSAID, Fastenopfer, Brot für alle, Helvetas, Caritas, Heks), Association SWISSAID Genève, Max Havelaar-Stiftung, SAG (Schweizerische Arbeitsgruppe Gentechnologie), Stop OGM. Alliance Sud erhält gemäss vertraglicher Grundlage CHF 363 600.– an das jährliche Budget. SWISSAID ist bei den anderen Organisationen im Vorstand vertreten, ohne Zuweisung substanzieller Beiträge. Die unentgeltlichen Leistungen Dritter zugunsten von SWISSAID machen nur einen unwesentlichen Anteil des Gesamtergebnisses aus und werden daher nicht aufgeführt.

4. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Wertschriften: Marktwert per Bilanzstichtag
Fremdwährungen: Devisenkurs per Abschlussstichtag
Darlehen, Forderungen und Finanzierungszusagen: Nominalwert
Beteiligungen: Anschaffungswert abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Abschreibungen
Immobilien Schweiz: Anschaffungswert abzüglich planmässig vorgenommener Abschreibungen. Auf den Grundstücken wird keine Abschreibung vorgenommen. Nutzungsdauer: 75 Jahre
Immobilien Ausland: Anschaffungswert abzüglich planmässig vorgenommener Abschreibungen. Nutzungsdauer: 25 Jahre
Mobiliar, Maschinen und Anlagen: Anschaffungswert abzüglich planmässig vorgenommener Abschreibungen. Nutzungsdauer: Mobiliar 10 Jahre, IT-Anlagen 3 Jahre, Maschinen 3–6 Jahre Aktivierungsgrenze: CHF 3000.– (IT: CHF 1000.–)

5. Erläuterungen zur Bilanz

5.1 Flüssige Mittel	**31.12.2016**	**31.12.2015**
Kassen/Postfinance/Banken Inland	8 514 261	11 811 589
Banken Ausland	692 726	566 454
Total flüssige Mittel	**9 206 987**	**12 378 043**

5.2 Wertschriften	**Marktwert 2016**	**Marktwert 2015**
Obligationen	12 228 091	12 159 978
Aktien	7 911 583	6 376 090
Total Wertschriften	**20 139 674**	**18 536 068**

5.3 Forderungen und Finanzierungszusagen	**31.12.2016**	**31.12.2015**
Guthaben Verrechnungssteuer	48 274	44 726
Guthaben aus Lieferungen	26 033	12 611
Zusage Glückskette	60 444	60 444
Zusage Wasserkonsortium	131 631	376 068
Zusage Karité Arachide	420 660	420 660
Zusage KSP EC	186 307	310 484
Zusagen Upsmall Grants	2 760 672	–
Darlehen Mitarbeitende	68 522	77 470
Total Forderungen und Finanzierungszusagen	**3 702 543**	**1 302 463**

5.4 Darlehen	**31.12.2016**	**31.12.2015**
Claro fair trade AG	250 100	250 100
Total Darlehen	**250 100**	**250 100**

5.5 Beteiligungen zum Nominalwert	31.12.2016	31.12.2015
Namenaktien Claro fair trade AG	92 272	92 272
Anteilscheine Fonds internat. de Garantie, Genève	96 000	96 000
Remei AG	10 000	10 000
Stimmrechtsaktien Alternative Bank ABS	20 000	20 000
Total Beteiligungen	**218 272**	**218 272**

Auf dem Anteil von USD 6000 der Anteilscheine Fonds internat. de Garantie, Genève (FIG) besteht eine Eventualverpflichtung. Die Anteilscheine dienen einer ehemaligen Partnerorganisation (ADIM) in Nicaragua als Sicherheit zwecks Entgegennahme eines Darlehens von USD 70 000 bei einer lokalen Bank.

5.6 Sachanlagenspiegel	Anlagen und Einrichtungen	Grundstücke und Bauten Inland	Immobilien Ausland
Anschaffungswerte 1.1.2016	586 849	1 040 000	603 006
Investitionen 2016	242 657	–	–
Aufgelöste Abschreibungen 2016	– 48 292	–	–
Anschaffungswerte 31.12.2016	**781 214**	**1 040 000**	**603 006**
Kumulierte Abschreibungen 1.1.2016	347 702	294 632	407 274
Abschreibungen 2016	137 195	22 074	20 680
Aufgelöste Abschreibungen 2016	– 48 292	–	–
Bestand Abschreibungen 31.12.2016	**436 605**	**316 706**	**427 954**
Nettobestand Sachanlagen 31.12.2016	**344 609**	**723 294**	**175 052**
Brandversicherungswert	**775 000**	**1 600 000**	**–**

5.6 Sachanlagenspiegel Vorjahr	Anlagen und Einrichtungen	Grundstücke und Bauten Inland	Immobilien Ausland
Anschaffungswerte 1.1.2015	556 942	1 040 000	603 006
Investitionen 2015	44 540	–	–
Aufgelöste Abschreibungen 2015	– 14 633	–	–
Anschaffungswerte 31.12.2015	**586 849**	**1 040 000**	**603 006**
Kumulierte Abschreibungen 1.1.2015	260 558	272 558	386 594
Abschreibungen 2015	101 777	22 074	20 680
Aufgelöste Abschreibungen 2015	– 14 633	–	–
Bestand Abschreibungen 31.12.2015	**347 702**	**294 632**	**407 274**
Nettobestand Sachanlagen 31.12.2015	**239 147**	**745 368**	**195 732**
Brandversicherungswert	**775 000**	**1 600 000**	**–**

5.7 Kurzfristiges Fremdkapital

Projektverpflichtungen Südprogramme: Zusammenarbeitsverträge mit lokalen Partnerorganisationen stellen in der Regel die Grundlagen der Verpflichtungen dar. Auf die Unterscheidung kurz- und langfristiger Projektverpflichtungen wird verzichtet. Da sich SWISSAID bei der Projektrealisierung nach den Bedürfnissen der Partnerorganisationen richtet, kann der Zeitpunkt der Mittelverwendung nicht präzise bestimmt werden. In der Regel wird ein Projekt in ein bis zwei Jahren umgesetzt.

Länderprogramm	Verpflichtungen 1.1.2016	Projekt-bewilligungen 2016	Ausgegebene Projektmittel 2016	Nicht verwendete Mittel aus Projekt-abrechnungen	Verpflichtungen 31.12.2016
Indien	1 970 731	1 610 141	1 510 162	640 948	1 429 762
Myanmar	2 301 957	5 063 739	1 569 796	496 845	5 299 055
Tschad	1 474 075	1 176 415	1 248 440	123 003	1 279 047
Niger	3 555 123	2 076 061	2 357 498	211 337	3 062 349
Guinea-Bissau	962 374	1 148 639	902 902	91 057	1 117 054
Tansania	882 364	985 587	858 236	164 259	845 456
Afrika	18 639	–	– 2 205	20 844	–
Nicaragua	1 535 559	1 716 015	1 451 483	33 504	1 766 587
Kolumbien	2 389 623	884 859	1 160 854	314 012	1 799 616
Ecuador	1 606 162	1 304 085	1 313 741	50 473	1 546 033
Total Verpflicht.	**16 696 607**	**15 965 541**	**12 370 907**	**2 146 282**	**18 144 959**
Bildung Rückstellung gemäss 5.8		+ 264 518			
Total Projekte Ausland		**16 230 059**			

5.7 Kurzfristiges Fremdkapital Vorjahr

Länderprogramm	Verpflichtungen 1.1.2015	Projekt-bewilligungen 2015	Ausgegebene Projektmittel 2015	Nicht verwendete Mittel aus Projekt-abrechnungen	Verpflichtungen 31.12.2015
Indien	2 297 901	1 458 909	1 269 726	516 353	1 970 731
Myanmar	1 736 875	1 787 140	937 758	284 300	2 301 957
Tschad	1 217 324	1 459 156	1 080 109	122 296	1 474 075
Niger	3 800 932	1 159 609	1 198 133	207 285	3 555 123
Guinea-Bissau	964 478	1 055 446	967 646	89 904	962 374
Tansania	908 315	737 819	690 477	73 293	882 364
Afrika	57 262	–	38 623	–	18 639
Nicaragua	1 731 751	1 425 847	1 517 628	104 411	1 535 559
Kolumbien	2 201 412	1 528 683	1 128 810	211 662	2 389 623
Ecuador	1 903 356	1 301 597	1 421 936	176 855	1 606 162
Total Verpflicht.	**16 819 606**	**11 911 206**	**10 250 846**	**1 786 359**	**16 696 607**
Auflösung Rückstellung		+ 76 984			
Total Projekte Ausland		**11 991 190**			

5.8 Rückstellungsspiegel	Bestand 1.1.2016	Abgänge 2016	Zugänge 2016	Bestand 31.12.2016
Rückstellungen nicht abgerechnete Projekte Ausland	78 527	–	264 518	343 045
Rückstellung Personalverpflichtungen	124 816	3 345	–	121 471
Total Rückstellungen	**328 159**	**3 345**	**264 518**	**464 516**

5.8 Rückstellungsspiegel Vorjahr	Bestand 1.1.2015	Abgänge 2015	Zugänge 2015	Bestand 31.12.2015
Rückstellungen nicht abgerechnete Projekte Ausland	1 543	–	76 984	78 527
Rückstellung Personalverpflichtungen	111 409	–	13 407	124 816
Total Rückstellungen	**45 100**	**45 100**	**–**	**–**
	158 052	**45 100**	**90 391**	**203 343**

5.9 Schwankungsreserve Wertschriften und Fremdwährungen
Der angestrebte Mindestbestand richtet sich nach den Bestimmungen des internen Reglements und ist vollständig geäufnet.

6. Entschädigung der leitenden Organe

Entlöhnung Präsidium SRA: Pauschale Entschädigung Präsident: CHF 6000.– p.a.
Pauschale Entschädigung Vizepräsident: CHF 2000.– p.a.
Entlöhnung Geschäftsleitung: Total Lohnkosten der gesamten GL (5 Pers.) CHF 629 850.– p.a.
Sitzungsgelder SRA: Halbtägige Sitzungen CHF 200.–, ganztägige Sitzungen CHF 300.–
Spesen In-/Ausland: Auslagen werden aufgrund der eingereichten Belege zurückerstattet.
Total Entschädigungen SRA: CHF 22 060.– (Pauschalen, Sitzungsgelder, Spesen, abzgl. Spenden) für 2016
davon Präsident: CHF 8400.– (Pauschalen, Sitzungsgelder, Spesen, abzgl. Spenden) für 2016

Entschädigung der leitenden Organe aus dem Vorjahr

Entlöhnung Präsidium SRA: Pauschale Entschädigung Präsident: CHF 6000.– p.a.
Pauschale Entschädigung Vizepräsident: CHF 2000.– p.a.
Entlöhnung Geschäftsleitung: Total Lohnkosten der gesamten GL (5 Pers.) CHF 629 850.– p.a.
Sitzungsgelder SRA: Halbtägige Sitzungen CHF 200.–, ganztägige Sitzungen CHF 300.–
Spesen In-/Ausland: Auslagen werden aufgrund der eingereichten Belege zurückerstattet.
Total Entschädigungen SRA: CHF 21 700.– (Pauschalen, Sitzungsgelder, Spesen, abzgl. Spenden) für 2015
davon Präsident: CHF 7600.– (Pauschalen, Sitzungsgelder, Spesen, abzgl. Spenden) für 2015

7. Erläuterungen zur Betriebsrechnung

7.1 Zweckbestimmte Projektbeiträge
Der Nachweis der Mittelverwendung erfolgt über die Projektbuchhaltung und ist Gegenstand der Rechnungsrevision.

	2016	2015
Projektbeiträge Gemeinden	131 500	39 351
Projektbeiträge Kantone und Lotteriefonds	304 080	446 200
Projektbeiträge Stiftungen	644 246	754 690
Projektbeiträge Kirchen, Private, KMU	821 000	690 298
Beschaffung eigener Mittel Süden	54 311	129 927
Übrige Projektbeiträge	592 779	600 793
Total zweckbestimmte Projektbeiträge	**2 547 916**	**2 661 259**

7.2 Übriger Betriebsertrag	2016	2015
Material- und Geschenkartikelverkauf	75 262	97 426
Honorare	6 500	12 238
Diverse Erträge	518	296
Total übriger Betriebsertrag	**82 280**	**109 960**

7.3 Betriebsaufwand
Zur Berechnung des administrativen Aufwands sowie des Fundraising- und allgemeinen Werbeaufwands wurde die Methodik der ZEWO vom Juni 2011 angewandt.

	Aufwand Auslandprogr.	Aufwand Inlandprogr.	Fundraising und Werbeaufwand	Administrativer Aufwand
Programmaufwand	14 083 778	1 840 761	1 825 822	141 641
Personalaufwand	1 752 648	1 109 382	453 522	881 027
Sachaufwand	284 502	176 874	118 935	247 009
Abschreibungen	29 737	8 921	5 947	36 943
Total Betriebsaufwand	**16 150 665**	**3 135 938**	**2 404 226**	**1 306 620**

7.3 Betriebsaufwand Vorjahr	Aufwand Auslandprogr.	Aufwand Inlandprogr.	Fundraising und Werbeaufwand	Administrativer Aufwand
Programmaufwand	10 204 831	2 020 267	1 828 350	136 887
Personalaufwand	1 445 846	1 101 939	358 945	866 826
Sachaufwand	251 182	187 886	127 241	219 363
Abschreibungen	25 732	7 720	5 146	34 940
Total Betriebsaufwand	**11 927 591**	**3 317 812**	**2 319 682**	**1 257 517**

7.4 Finanzergebnis	2016	2015
Realisierte Erträge und Kurserfolge Aktien/Fonds	100 470	89 933
Realisierte Erträge und Kurserfolge Obligationen	133 799	186 910
Realisierte Erträge flüssige Mittel	34 601	33 109
Nicht realisierte Erträge und Kurserfolge Aktien/Fonds	624 334	479 318
Nicht realisierte Erträge und Kurserfolge Obligationen	16 155	– 179 432
Fremdwährungserfolg	12 247	21 828
Honorare Vermögensverwaltung und Depotgebühren	– 99 897	– 96 431
Bankspesen und Transaktionsgebühren	– 69 773	– 64 108
Total Finanzergebnis	**751 937**	**471 126**

7.5 Übriger periodenfremder Erfolg	2016
Atupri Krankenkasse, Überschussbeteiligung 2013–15	9 971
AHV/BAFU, Rückvergütung CO_2-Abgabe 2014	1 950
Betriebsfremdes Ergebnis	**11 921**

7.5 übriger periodenfremder Erfolg Vorjahr	2015
bank coop, Rückerstattung Vertriebsentschädigung	399
SBLV, Brugg, Restzahlung Bäuerinnendialog 2015	3 584
Eidg. Ausgleichskasse, Nachtragsabrechnung 2015	690
AHV/BAFU, Rückvergütung CO_2-Abgabe 2013	1 909
Auflösung Rückstellung Fall «Werbepflanzen» 2015	29 287
Betriebsfremdes Ergebnis	**35 870**

8. Erläuterungen zur Rechnung über die Veränderung des Kapitals

Die Fondsverteilung basiert auf dem Fondsreglement nach Swiss GAAP FER. Die Mehrverpflichtungen für die Entwicklungsprojekte vermindern den Fonds SWISSAID Programm. Gemäss Vorgabe DEZA wird das zweckbestimmte Fondskapital der DEZA ausgewiesen. Der angestrebte Mindestbestand an Kursschwankungsreserven ist erreicht.

9. Erläuterungen zur Geldflussrechnung

Als Fonds gelten die flüssigen Mittel und die Wertschriften, welche als Liquiditätsreserve gehalten werden.

10. Risikobeurteilung

Die Geschäftsleitung nimmt eine periodische Risikobeurteilung vor. Allfällige daraus resultierende Massnahmen werden mit dem Stiftungsratsausschuss besprochen und eingeleitet.

11. Fonds für die 3. Welt

In der Jahresrechnung 2016 wird der noch nicht verwendete Betrag gemäss Programmbeitrag ausgewiesen. Der Zeitpunkt der Berechnung ist am 31.12. des betreffenden Jahres.

12. Fonds DEZA

In der Jahresrechnung 2016 wird der noch nicht verwendete Betrag gemäss Programmbeitrag ausgewiesen. Der Zeitpunkt der Berechnung ist am 31.12. des betreffenden Jahres.

13. Verbindlichkeiten gegen über Vorsorge einrichtungen

	31.12.2016	31.12.2015
GEPABU (in den Kreditoren enthalten)	10 533	5 396
Publica (in den Kreditoren enthalten)	87	–

14. Restbetrag der Verbindlichkeiten aus kaufvertragsähnlichen Leasinggeschäften und anderen Leasingverpflichtungen, sofern diese nicht innert zwölf Monaten ab Bilanzstichtag auslaufen oder gekündigt werden können

	31.12.2016	31.12.2015
Mietvertrag Lorystrasse 6a, Mietdauer bis Ende November 2018	215 050	327 250

Ihnen gebührt unser besonderer Dank!

«Asante», sagt auch das Mädchen in Tansania. Zu deutsch: Merci!

Foto: Michael Farrelly

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern von ganzem Herzen für ihre grosszügige Unterstützung im vergangenen Jahr. Ihr Engagement und ihre Solidarität ermöglichen uns die Hilfe zur Selbsthilfe in den Ländern des Südens. Neben vielen einzelnen Menschen unterstützten uns auch zahlreiche Unternehmen und Lieferanten, die ihre Dienstleistungen besonders günstig oder unentgeltlich erbrachten, sowie Institutionen, Kantone, Gemeinden, Kirchgemeinden und Drittweltgruppen. Unser Dank geht besonders an: Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), Fédération genevoise de coopération (FGC), Fédération vaudoise de coopération (FEDEVACO).

Kantone:
Aargau, Appenzell AR, Basel-Stadt, Bern, Glarus, Schaffhausen, Schwyz, Thurgau, Uri und Wallis.

Unternehmungen und Stiftungen:
St. Anna Stiftung, Atinova AG, Leopold Bachmann Stiftung, Julius Bär Stiftung, Client Systems AG, Stiftung Caritatis, Charisma Stiftung für nachhaltige Entwicklung, Stiftung Corymbo, Stiftung Drittes Millennium, Stiftung Esperanza, Georg Fischer Jubiläumsstiftung, Fondation Gertrude Hirzel, Hauck+ Aufhäuser AG, Link Institut, Medicor Foundation, Migros-Genossenschafts-Bund, Le petit paradis, QoQa Services SA mit Kunden-Community, Schindler AG, Ernst Schweizer AG, Schweizer Nationalbank, Gemeinnützige Stiftung Symphasis, Stiftung Temperatio, Think + Build Velo Solutions, Victorinox AG, Von Duhn Stiftung , Vivere Urbane AG, und Vontobel Stiftung.

Städte und Gemeinden:
Bremgarten b. Bern, Belp, Chur, Cressier FR, Elgg, Frauenfeld, Freiburg, Hombrechtikon, Maur, Neuenburg, Rüschlikon, Solothurn, Sursee und Zürich.

Kirchgemeinden und Vereinigungen:
Katholische Kirchgemeinde Jona, Röm.-kath. Pfarramt Münsingen, Arbeitsgruppe 3. Welt Rümlang, Verein SWISSAID Genf.

Herausgeberin: SWISSAID, Schweizerische Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit
Büro Bern: Lorystrasse 6a, 3000 Bern 5, Telefon Zentrale 031 350 53 53, Telefon Redaktion 031 350 53 73, Fax 031 351 27 83, E-Mail: info@swissaid.ch **Büro Lausanne:** Rue de Genève 52, 1004 Lausanne, Telefon 021 620 69 70, Fax 021 620 69 79, E-Mail: info@swissaid.ch **Redaktion:** Pia Wildberger **Bildredaktion:** Eliane Baumgartner
Titelbild: T. Krupnik/CIMMYT **Konzeption und Layout:** Crafft Kommunikation, Zürich

Der SWISSAID Spiegel erscheint mindestens viermal jährlich. Einmal pro Jahr wird von den Spenden ein Betrag von fünf Franken als Abonnementsbeitrag abgezogen, damit uns die Post den günstigen Zeitungstarif zugesteht.

Spendenkonto: PC 30-303-5, IBAN: CH20 0900 0000 3000 0303 5, BIC/SWIFT: POFICHBEXXX
SWISSAID trägt das ZEWO-Gütesiegel für gemeinnützige Institutionen.
Es steht für den uneigennützigen und zweckbestimmten Umgang mit Spenden.

ZEWO ZERTIFIZIERT CERTIFIÉ CERTIFICATO

SWISSAID

VERÄNDERUNGEN,
die bleiben.